

Zukunft gestalten, Chancen ergreifen, durch erfolgreiche (Kriminal)Prävention



Dr. René Pörtl, Oberbürgermeister der Stadt Schwetzingen
Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Kommunale Präventionsarbeit

29. April 2010

Stadt Schwetzingen



Gliederung der Präsentation:

- I. Die Kommune als vorrangige Präventionsebene.
- II. Rahmenbedingungen der Stadt Schwetzingen.
- III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel.
- IV. Fazit und Ausblick.



I. Die Kommune als vorrangige Präventionsebene

1. **Wirkungskreis der Kommune**

F § 2 Abs. 1 GemO: Die Gemeinden verwalten in ihrem Gebiet **alle öffentlichen Aufgaben allein** und unter eigener Verantwortung, soweit die Gesetze nichts anderes bestimmen.

F Daraus folgt eine **Grundzuständigkeit** für alle im Gebiet der Kommune anfallenden Aufgaben gleich welcher Art.

F Die Kommune ist die den Bürger/innen **am nächsten stehende staatliche Ebene**.



I. Die Kommune als vorrangige Präventionsebene

2. Nähe zu Bürgern und Institutionen

F Die Kommunen sind wie keine andere Stelle durch die Nähe zu den Menschen geprägt.

F Probleme und Themen spielen sich in den Gemeinden und Städten ab. Kommunen können diese unmittelbar erkennen und reagieren.

F (Ober)Bürgermeister und Gemeinderat sind durch Wahl politisch legitimiert und genießen in der Regel das Vertrauen der Menschen. Maßnahmen und Projekte können transparent und verständlich umgesetzt werden.



I. Die Kommune als vorrangige Präventionsebene

3. Umfassende übertragene staatliche Zuständigkeiten

- F Stadtplanung (BauGB)
- F Ortspolizeibehörde (PolG)
- F Schulbehörde (SchulG)
- F Ausländerbehörde (AufentG)
- F Straßenbeleuchtung (StrG)



I. Die Kommune als vorrangige Präventionsebene

4. Grundlegende freiwillige Zuständigkeiten

- F Vereinsförderung
- F Bildungsangebot (Volkshochschulen, Musikschulen, Bücherei)
- F Jugendförderung (Jugendzentren)
- F ehrenamtliche Betätigung
- F Betreuungseinrichtungen (Kindergärten, Senioreneinrichtungen)
- F Kulturbetrieb
- F Wirtschaftsförderung (Ausbildungsförderung)
- F Infrastruktur (Schwimmbad, Parkanlagen, öffentliche Räume)
- F **unmittelbare Prävention (Schulsozialarbeit, Ganztagschule)**



II. Rahmenbedingungen der Stadt Schwetzingen

1. Strukturdaten

F erste urkundliche Erwähnung im Jahr 766

F knapp 21.500 Einwohner

F Gemarkungsfläche 2.162 ha

F Bevölkerungsdichte (Einw./qkm): 1.029

F GFK-Kaufkraftkennziffer je Einwohner: 107,8 (2009)

F eigenes Polizeirevier der PD Heidelberg

F vier Grundschulen

F Haupt-, Realschule, Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium,
Gewerbeschule, Fachhochschule



II. Rahmenbedingungen der Stadt Schwetzingen

2. Bevölkerung 2008

Je 1000 Einwohner:

- F **50** Kinder unter 6 Jahren,
- F **58** Kinder unter 7 Jahren,
- F **160** Kinder/Jugendliche unter 18 J.,
- F **178** 65jährige und ältere,
- F **73** 75jährige und ältere,
- F **518** Frauen,
- F **151** Ausländer, darunter **19** unter 18 Jahren.



II. Rahmenbedingungen der Stadt Schwetzingen

3. Kriminalstatistik 2009

- F 2004: 2270 Straftaten, 2009: 1400 Straftaten, deutlicher Rückgang
- F bei der Häufigkeitsziffer Kreisstadt mit zweithöchster Kriminalitätsbelastung
- F Straßenkriminalität und Diebstahl Hauptdelikte



II. Rahmenbedingungen der Stadt Schwetzingen

4. Sicherheitswochen in Schwetzingen

F bislang 2 Sicherheitswochen in Schwetzingen 1997 und 2004

F Befragung der Bevölkerung zum Sicherheitsempfinden mit wissenschaftlicher Begleitung und Auswertung

F Ergebnisse affektive Kriminalitätsfurcht 1997/2004

Unsicherheitsgefühl	29 (1997) 15 (2004)
Opfergedanke Allgemein	35 (1997) 16 (2004)
Opfergedanke Speziell	38 (1997) 20 (2004)



II. Rahmenbedingungen der Stadt Schwetzingen

4. Sicherheitswochen in Schwetzingen

F Studie der R+V Versicherung ergab für Deutschland

4,0 (1997) **3,5** (2003)

F Insgesamt gesehen ließen die Ergebnisse erkennen, dass die **Kriminalitätsfurcht in Schwetzingen** im Bundesvergleich **überproportional gesunken** war.



III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel

1. Präventionsträger

- F Stadt Schwetzingen
- F Polizeidirektion Heidelberg / Polizeirevier Schwetzingen
- F Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis
- F Schulen, Kindergärten
- F Präventionsverein KKP Rhein-Neckar
- F Kirchen (evangelisch und katholisch)
- F Vereine



III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel

2. Präventionsbereiche

- F Kindergärten
- F Schulen
- F Jugendeinrichtungen
- F Bildungseinrichtungen
- F Vereinsleben
- F öffentlicher Raum



III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel

3. Präventionsprojekte – Beispiele

F In den Kindergärten:

Theaterpädagogik zur Selbststärkung (etwa „Der Bärenberg“),
musikalische Früherziehung,
Angebote zum Tanzen,
Gesundheitserziehung,
Verkehrserziehung,
Sonderprojekte nach Bedarf.



III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel

3. Präventionsprojekte – Beispiele

F In den Schulen:

Klasse 2000,
Streitschlichter,
Trainingsraum-Methode (Arizona),
FairStreiter (Schüler u. Lehrer, die sich für gutes Schulklima einsetzen),
Gewaltfreie Kommunikation (nach Rosenberg),
Stopp-Programm (Respektieren anderer / bei STOPP ist Schluss!),
Suchtseminar „SuSe“,
Reiten (unter dem Aspekt der Verhaltensregulation),
Musiktherapie (unter dem Aspekt der Verhaltenregulierung),



III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel

3. Präventionsprojekte – Beispiele

F In den Schulen:

KuKuk/ Fair geht vor/ Sozialtraining,
Faustlos,
Life-Team „Abenteuer“,
Teamwall (KKP Rhein-Neckar),
Theater „Troll Toll“ (KKP Rhein-Neckar),
SKOLL / Selbstkontrolltraining,
Gewaltprävention an den Grundschulen / Polizei,
Sport – und Bewegungsangebote: in Pausen, als zusätzliche AGs,



III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel

3. Präventionsprojekte – Beispiele

F In den Schulen:

Kooperation mit dem Jugendzentrum Geln,
Kooperation mit Vereinen,
Schulsozialarbeit,
Theater – Pädagogik.



III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel

4. Präventionsvernetzung

- F Prävention wird durch zahlreiche Problemlagen, Träger, Projekte und Durchführende geprägt
- F viele Themenfelder überschneiden sich und sind komplex. Beispiel: ein Anstieg von Gewaltkriminalität im Schulumfeld kann viele Ursachen haben, etwa im Schulbetrieb, im familiären Umfeld, im Städtebau
- F effektive Prävention kann nur funktionieren, wenn alle Träger eng zusammenarbeiten und sich ständig austauschen
- F den Kommunen kommt dabei die **zentrale Funktion** zu



III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel

4. Präventionsvernetzung

F in der **Vernetzung** liegt der **Schlüssel** einer effektiven und erfolgreichen kommunalen Präventionsarbeit

F Vernetzung bedeutet

- ständige Kommunikation zwischen den Präventionsträgern,
- laufender Abgleich der Problemlagen,
- Beteiligung der Projektdurchführenden,
- frühzeitige Einbindung der gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen, etwa der Schulen, der Lehrer, der Eltern, der Jugendvertreter,
- niederschwelliger Zugang der Bürger/innen zu Beratungs- und Hilfeangeboten



III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel

4. Präventionsvernetzung

F die Stadt Schwetzingen und die anderen Präventionsträger tauschen sich laufend aus

- anlässlich konkreter Fälle und Problemlagen (fallorientiert) und
- in verschiedenen Gesprächskreisen (institutionalisiert).

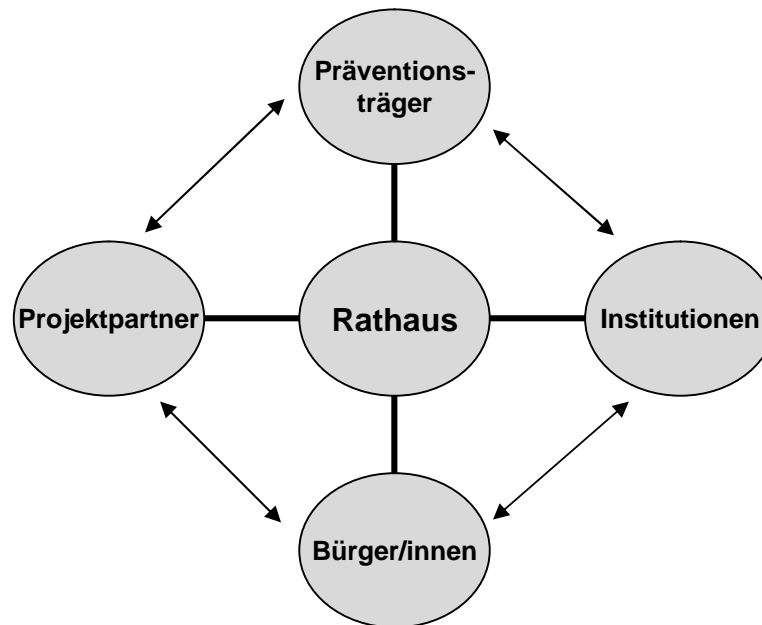
F Beispiele:

- Schulleitertreffen mit Beteiligung Schulträger,
- Treffen der Präventionsbeauftragten der Schulen,
- runder Tisch „Jugendarbeit“,
- runder Tisch „häusliche Gewalt“
- runder Tisch „KKP“.



III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel

4. Präventionsvernetzung



III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel

5. Pilotprojekt Generationenbüro

- F **erstes Projekt dieser Art** in der Metropolregion
- F demografischen Wandel als Realität und Chance begreifen
- F Kommune als Lebensmittelpunkt der Menschen begreifen
- F Bürger/innen benötigen in jedem Alter und in allen Lebenslagen Hilfe und Unterstützung
- F oftmals sind die Probleme und Herausforderung ähnlich oder greifen ineinander
- F Generationenbüro ist **Erstanlaufstelle** in allen Lebenslagen und zu allen Lebensfragen unabhängig von behördlichen Zuständigkeiten
- F Generationenbüro arbeitet als **Dienstleister und Helfer** der Bürger/innen



III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel

5. Pilotprojekt Generationenbüro



Zukunft gestalten, Chancen ergreifen, durch erfolgreiche (Kriminal)Prävention
Dr. René Pörtl: Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Kommunale Präventionsarbeit

III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel

5. Pilotprojekt Generationenbüro

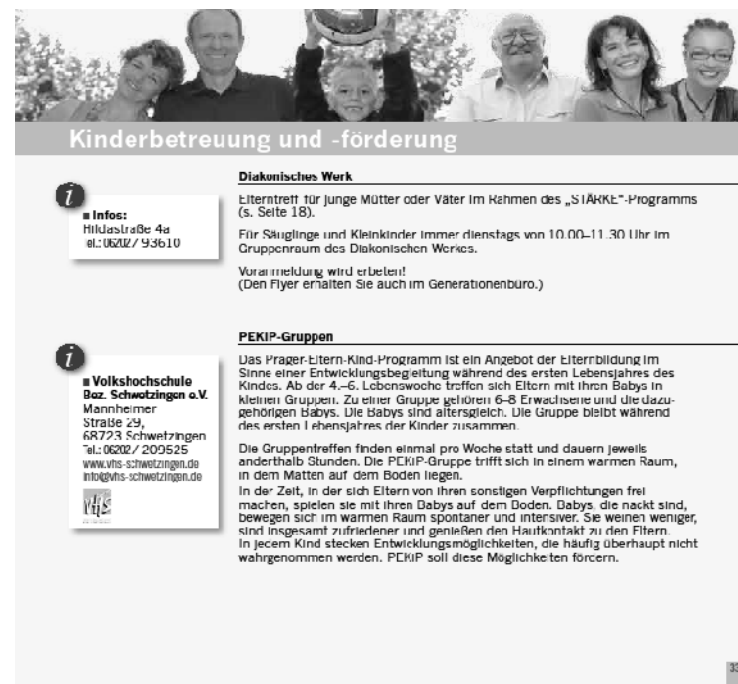


Zukunft gestalten, Chancen ergreifen, durch erfolgreiche (Kriminal)Prävention

Dr. René Pörtl: Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Kommunale Präventionsarbeit

III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel

5. Pilotprojekt Generationenbüro



Kinderbetreuung und -förderung

Diakonisches Werk

Infos:
Hildestraße 4a
tel.: 06302 / 93610

Elterntreff für junge Mütter oder Väter im Rahmen des „STÄRKE“-Programms (s. Seite 18).
Für Säuglinge und Kleinkinder immer dienstags von 10.00–11.30 Uhr im Gruppenraum des Diakonischen Werkes.
Voranmeldung wird erbeten!
(Den Flyer erhalten Sie auch im Generationenbüro.)

**Volkshochschule
Bez. Schwetzingen o.V.
Mannheimer
Straße 29,
68723 Schwetzingen
Tel.: 06302 / 209525
www.vhs-schwetzingen.de
info@vhs-schwetzingen.de**

Das Prager-Eltern-Kind-Programm ist ein Angebot der Elternbildung im Sinne einer Entwicklungsbegleitung während des ersten Lebensjahres des Kindes. Ab der 4.–6. Lebenswoche treffen sich Eltern mit ihren Babys in kleinen Gruppen. Zu einer Gruppe gehören 6–8 Erwachsene und die dazugehörigen Babys. Die Babys sind altersgleich. Die Gruppe bleibt während des ersten Lebensjahres der Kinder zusammen.
Die Gruppentreffen finden einmal pro Woche statt und dauern jeweils anderthalb Stunden. Die PEKIP-Gruppe trifft sich in einem warmen Raum, in dem Matten auf dem Boden liegen.
In der Zeit, in der sich Eltern von ihren sonstigen Verpflichtungen frei machen, spielen sie mit ihren Babys auf dem Boden. Babys die nackt sind, bewegen sich im warmen Raum spontaner und intensiver. Sie weinen weniger, sind insgesamt zufriedener und genießen den Hautkontakt zu den Eltern. In jedem Kind stecken Entwicklungsmöglichkeiten, die häufig überhaupt nicht wahrgenommen werden. PEKIP soll diese Möglichkeiten fördern.

33

Zukunft gestalten, Chancen ergreifen, durch erfolgreiche (Kriminal)Prävention

Dr. René Pörtl: Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Kommunale Präventionsarbeit

III. Schwetzingen als Präventionsbeispiel

5. Pilotprojekt Generationenbüro



Unterstützung in besonderen Lebenslagen

Schuldnerberatung

Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenbezirks 68723 Schwetzingen
Hildastraße 4 a Tel.: 06202 / 53610
schwetzingen@dw-rn.de Fax: 06202 / 936120
Sprechstunden:
Di 9.00–12.00 Uhr und 14.00–16.00 Uhr
Fr 9.00–12.00 Uhr

Caritasverband Rhein-Neckar-Kreis 68723 Schwetzingen
Bezirks- und Kreisgeschäftsstelle Schwetzingen
Margrafenstraße 17 Tel.: 06202 / 93140
info@caritas-rhein-neckar.de Fax: 06202 / 931455

Selbsthilfegruppen

Zu den verschiedensten Bereichen und Lebenslagen gibt es Selbsthilfegruppen. Gleichgesinnte und Gleichbetroffene kommen hier zusammen, um sich auszutauschen, sich gegenseitig zu stützen, füreinander da zu sein oder sich zu helfen. Es gibt Menschen, die sich in gleicher Situation befinden wie Sie. Gerne vermitteln wir Ihnen Kontakte und verweisen Sie auf die uns bekannten Selbsthilfegruppen im Rhein-Neckar-Kreis.

Sterbebegleitung

Hospizgemeinschaft Schwetzingen – IGSL-Hospiz-Regionalgruppe
68723 Schwetzingen
Bodelschwinghstraße 10/1 Tel.: 06202 / 843641
Hospiztelefon: 0171 / 8581987
hospizgemeinschaft@web.de Fax: 06202 / 843641

7 ■ Ein Verzeichnis aller Selbsthilfegruppen im Rhein-Neckar-Kreis erhalten Sie im **Generationenbüro** oder unter www.hilfs-hf.de/ / chronsch.htm

83

IV. Fazit und Ausblick

Kommune als Präventionsnetzwerk

- F Kommunale Prävention ist **Grundlage und Basis** jeder staatlicher Präventionsarbeit
- F Kommunale Prävention muss **breit aufgestellt** sein, **frühzeitig einsetzen** und in **allen Lebensbereichen** der Bürger/innen ansetzen
- F Hauptaufgabe der Kommune ist der Aufbau und die Sicherstellung eines **effektiven und engmaschigen Präventionsnetzwerks**
- F Träger und Akteure der Präventionsarbeit innerhalb der Kommune müssen sich **kennen, schätzen und ständig austauschen**
- F **Prävention ist ureigene kommunale Aufgabe im Interesse der Bürgerschaft und der Zukunft der Gesellschaft!!**



Zukunft gestalten, Chancen ergreifen, durch erfolgreiche (Kriminal)Prävention
Dr. René Pörtl: Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Kommunale Präventionsarbeit

IV. Fazit und Ausblick

Kommune als Präventionsnetzwerk



In Schwetzingen ist das Netzwerk schon da!!



Zukunft gestalten, Chancen ergreifen, durch erfolgreiche (Kriminal)Prävention
Dr. René Pörtl: Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Kommunale Präventionsarbeit

IV. Fazit und Ausblick

Kommune als Präventionsnetzwerk



Wenn alle an einem Strang ziehen, gelingt Prävention!!

Zukunft gestalten, Chancen ergreifen, durch erfolgreiche (Kriminal)Prävention
Dr. René Pörtl: Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Kommunale Präventionsarbeit

IV. Fazit und Ausblick

Kommune als Präventionsnetzwerk



Und die Perspektiven für das Leben in der Kommune sind mehr als gut!!

Zukunft gestalten, Chancen ergreifen, durch erfolgreiche (Kriminal)Prävention
Dr. René Pörtl: Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Kommunale Präventionsarbeit

Danke für Ihre Aufmerksamkeit ...



... und auf bald in Schwetzingen!!

